



Heinrich von Siebold, seine Japansammlung und das Orientalische Museum Wien

Übung: Japonismus. Auf der Suche nach einem neuen Stil (au.K.)

Dr. Johannes Wieninger

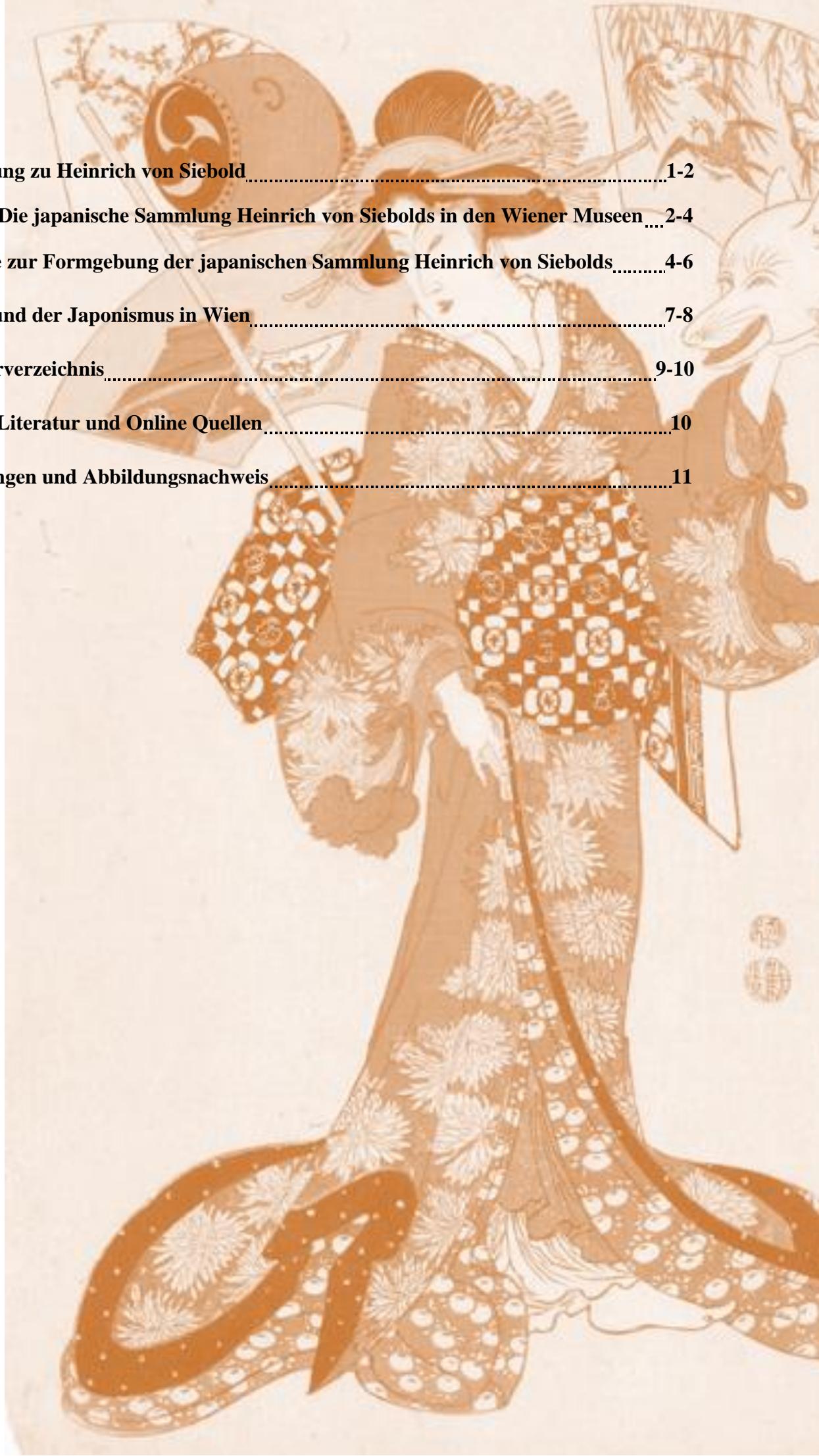
Universität Wien / Institut für Kunstgeschichte

WS 2020/21



Inhalt

1. Einführung zu Heinrich von Siebold	1-2
1.1. Die japanische Sammlung Heinrich von Siebolds in den Wiener Museen	2-4
2. Einflüsse zur Formgebung der japanischen Sammlung Heinrich von Siebolds	4-6
3. Siebold und der Japonismus in Wien	7-8
4. Literaturverzeichnis	9-10
5. Weitere Literatur und Online Quellen	10
6. Abbildungen und Abbildungsnachweis	11



1. Einführung zu Heinrich von Siebold

Heinrich von Siebold, wurde 1852, als viertes Kind Philipp Franz Seibolds - ab 1801 von Siebold genannt- in St. Martin, Boppard am Rhein geboren. Philipp Franz von Siebold war ein bayerischer Arzt und Naturforscher, Ethnologe, Botaniker und Sammler der 1823 bis 1829 und 1859 bis 1862 in Japan lebte. Somit war Philip Franz von Siebold ein wichtiger Zeuge des isolierten Japans der späten Edo-Zeit und gilt heute wegen seiner Forschung und Sammlertätigkeit in Japan als ein Hauptbegründer der europäischen Japanforschung.

Es ist naheliegend, dass sein Sohn Heinrich später diese Sammlerleidenschaft als auch Teile der Sammlung „erbte“^{1,2} und sich daher Überschneidungen im Inhalt beider Siebold Sammlungen wiederfinden lassen. Der Eindruck, Heinrich sei unter anderem von der Arbeit seines Vaters angeregt worden, verstärkt sich auch bei der Betrachtung seiner Sammlung als Ganzes.³

Bei seiner ersten Japanreise, 1869 erhielt Heinrich Japanischunterricht und war fortan korrespondierendes Mitglied des k.k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie; besonders hervorzuheben ist seine Mitgliedschaft 1872 in der japanisch-kaiserlichen Kommission zur Vorbereitung der Weltausstellung von 1873 in Wien, bei welcher er gemeinsam mit seinem Bruder Alexander als Übersetzer tätig war.

1874 reiste Heinrich erneut nach Japan und arbeitete als Honorar-Dolmetsch-Attaché an der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Nach einem Heimatsurlaub 1877, begab er sich auf eine Reise nach Ezo (Hokkaido), die Ernennung zum Legationssekretär an der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft folgte 1880.⁴

Während eines erneuten Heimatsurlaubs, im Jahr 1882, erhielt er die österreichische Staatsbürgerschaft und wurde zum Konsulats-Kanzleisekretär erhoben. Weitere Eckpunkte in Heinrichs Karriere stellen seine Tätigkeit als Geschäftsträger der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft 1887 bis 1889, seine Betreuung von Gästen in Japan, unter anderem Erzherzog Leopold von Toskana sowie Erzherzog Franz Ferdinands von Österreich-Este bei deren Japanreisen. Ebenso darf nicht auf Heinrichs Einfluss als Händler, Berater oder teilweise sogar „bezahlter“ Vermittler bei Käufen von europäischen Interessenten und Sammlern in

¹ Wieninger AK 1996, S.206

² Wieninger/Zorn AK 1997 S.26

³ Hidaka/Zorn AK 2020, S.30

⁴ Hidaka/Zorn AK 2020, S.266ff

Japan vergessen werden.⁵ Nach einem sechsmonatigen Konsulardienst in Shanghai, kehrte Heinrich 1895 nach Europa zurück, er verstarb 1908 auf der Burg Freudenstein in Bozen.⁶

Dieser Aufsatz soll in weiterer Folge als kompakter Überblick zu den formgebenden Umständen und Faktoren für Heinrichs Sammlertätigkeit in Japan sowie den fortwirkenden Einflüssen dieser Sammlung in Wien dienen. Ebenso soll die Geschichte und Verteilung seiner Sammlung in den heutigen Museen Wiens umrissen werden, auch in Anbetracht jüngster Forschung, unter anderem mit der zugehörigen Ausstellung zu Heinrich von Siebold im Weltmuseum Wien im Jahr 2020.

1.1. Die japanische Sammlung Heinrich von Siebolds in den Wiener Museen

Die heutigen bisher bekannten Bestände der Heinrich von Siebold Sammlung in Wien befinden sich gänzlich im Museum für Angewandte Kunst MAK, sowie im Weltmuseum Wien, WMW. Außerhalb Österreichs finden sich vor allem Sammlungen deren japanischer Anteil bisher sowohl Philip Franz von Siebold als auch teilweise Heinrich von Siebold zugeordnet wurde, wie etwa im Völkerkundemuseum (Rijksmuseum voor Volkenkunde) in Leiden. Abb. 1 zeigt den Weg der Sammlung Heinrich von Siebolds in Wien nach Informationen aus der einschlägigen Literatur sowie nach einer Graphik von Dr. Susanne Gruber, Technisches Museum Wien.⁷

Das 1874 gegründete Orientalische Museum in Wien, entwickelte sich aus der Abteilung „Cercle Orientale“, auch „Comite für den Orient und Ostasien“, welches viele, nach der Weltausstellung Wien verbliebene asiatische Objekte besaß.⁸

Die Weltausstellung in London, im Jahr 1851 und der Bau des South Kensington Museum, heutiges Victoria and Albert Museum, inspirierte in Österreich 1863 die Gründung des k.k. Österreichischen Museum für Kunst und Industrie.⁹ 1874 erfolgte der erste Ankauf des Museums von Keramik- und Metallobjekten der Siebold Sammlung.¹⁰ 1883 fand Siebolds erste Ausstellung mit 80 Objekten, sowie eine weitere japanische Bronze-Ausstellung mit Objekten aus seiner Sammlung im Museum für Kunst und Industrie statt.¹¹

Die Objekte Siebolds jener beiden Ausstellungen gehen 1888 größtenteils in die

⁵ Boscolo Marchi AK 2020, S.196

⁶ ebenda

⁷ Gruber 2011

⁸ Wieninger 2014,S.32

⁹ Wieninger 2014,S.31

¹⁰ Hidaka / Zorn AK 2020, S.266

¹¹ Hidaka / Zorn AK 2020, S.26

„Anthropologisch-ethnographische Abteilung“ des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums über¹², eine kleine Widmung Siebolds von Ryūkyū-Keramik an das Museum erfolgt im selben Jahr.¹³ Dieser Sammlungsteil diente 1928 gemeinsam mit dem ethnographischen Kabinett als „Grundstock“ des damals neu gegründeten Museum für Völkerkunde¹⁴, seit 2013 Weltmuseum Wien.

Bereits 1892 fand ein Ankauf von Objekten der Siebold Sammlung durch das Orientalische Museum, welches inzwischen zum „k.k. Handelsmuseum in Wien“ umbenannt worden war, statt, weitere Teile der Siebold Sammlung wurden 1905 vom Museum für Kunst und Industrie erworben. Andere Siebold-Objekte gelangten wiederum bei der Inventarisierung des aufgelösten Handelsmuseums 1925 in das Museum für Völkerkunde Wien.¹⁵

Im selben Jahr hatte Arthur von Scala, ehemaliger Leiter des k.k. Handelsmuseums und seit 1897 Direktor des Museums für Kunst und Industrie, gemeinsam mit Siebold eine umfangreiche Japan Ausstellung organisiert.¹⁶ Die Bestände des k.k. Handelsmuseum wurden schließlich 1907 bei dessen Auflösung größtenteils in das Museum für Kunst und Industrie überführt.¹⁷ Nach Arthur von Scalas Tod im Jahr 1909, ein Jahr nachdem Siebold verstarb, geriet die Herkunft der Objekte, vor allem durch fehlende Dokumentation und sinkendes Interesse an japanischen Objekten in der Wiener Kunstgeschichte ab 1910 zwischenzeitlich in Vergessenheit.¹⁸ Heinrich von Siebolds restliche Sammlung wurde 1909 über den Inhaber des Kaffee- und Tee-Importgeschäftes Au Mikado in Wien, G. Singer k.k. Hoflieferant verkauft – es gibt keine genauen Angaben zum Gesamtumfang der Sammlung, der Verbleib vieler Objekte aus dem zum Verkauf angebotenen Bestand ist daher bis heute ungewiss.¹⁹

Der kunstgewerbliche Anteil seiner Sammlung wurde somit in das Orientalische Museum und schließlich ins MAK übernommen, während der ethnografische Anteil über das k.k. Naturhistorische Hofmuseum ins WMW gelangten.²⁰ Die Objekte der Sammlung Heinrich von Siebolds sind den heutigen Besuchern des MAK sowie WMW, mittlerweile zusätzlich zu deren Schausammlungen größtenteils über die jeweilige online Datenbank²¹ zugänglich - bei

¹² Wieninger AK 1996, S.205

¹³ Hidaka / Zorn AK 2020, S.30

¹⁴ Wieninger 2012, S.2

¹⁵ Wieninger/Zorn AK 1997, S.201

¹⁶ Wieninger 2012, S.2

¹⁷ Wieninger 2014, S.33

¹⁸ Wieninger/Zorn AK 1997, S. 34

¹⁹ Hidaka / Zorn AK 2020, S.34

²⁰ Gruber 2013, S.100

²¹ sammlung.mak.at und weltmuseumwien.at/onlinesammlung, Schlagwörter „Heinrich, Siebold“

der Sichtung der MAK online Sammlung sticht vor allem die Anzahl von Katagami (Färbeschablonen)²² und Ukiyo-e (Farbholzschnitten) hervor.

2. Einflüsse in die Formgebung der Sammlung Heinrich von Siebold

Auf den ersten Blick wirken beide Sammlungen Siebolds in Wien, mit ihren einzelnen Elementen äußerst heterogen, alleine aufgrund der verschiedenen Typen von Objekten, die sich hier finden. Ein ähnlicher Eindruck mag sich auch bei der ersten Betrachtung dreier Fotografien (Abb.2) ergeben, welche 2020 anlässlich einer Ausstellung im WMW²³ zu sehen waren und Teile der Sammlung Siebolds im Wohnsitz seiner Schwester bei Ulm zeigen. Die geometrische und aus heutiger Sicht untypische Anordnung von Objekten lässt die Sammlung sehr trophäenartig und inszeniert wirken, zeigt aber auch die Vielfältigkeit der Sammlung.

Philip Franz von Siebold beschäftigte sich sehr stark mit dem Gedanken der Etablierung eines ethnographischen Museums, das abgegrenzt zu Museen für Altertümer oder Naturgeschichte, als „logische Fortsetzung“²⁴ archäologischer Museen fungiert und dem Studium der Ethnographie gleich „alles Wissen, Moral und Fertigkeit aller Völker der Erde“ umfassen würde.²⁵ Ein solches Museum lässt auch Vergleiche im internationalen Kontext zu, die Überlegungen seines Vaters zum Museumswesen werden Heinrich ohne Zweifel beeinflusst haben. Siebold war demnach, laut Franz Heger²⁶ der die Sammlung in Ulm besichtigt hatte, bemüht dem „Wunsche [...] nach Ergänzungen [...] möglichst Rechnung zu tragen, um die in Rede stehende Collection zu der besten ethnographischen Sammlung aus Japan zu machen“²⁷.

Die unterschiedlichen Bereiche und Objekte wurden früher wie bereits bei Heger in ethnographische und kunstgewerbliche unterteilt, wobei diese Trennung nicht immer genau ausfiel.²⁸ Aus heutiger Sicht sind jedoch, gerade bei Ausstellungen in Wien, einige Objekt-Kategorien in den Vordergrund getreten, die damaligen Einflüsse und daher auch Besonderheiten zur Entstehung seiner Sammlung illustrieren:

Die Sammlung Heinrich von Siebold in Wien beinhaltet zahlreiche Objekte, die ursprünglich dem Hofzeremoniell dienten oder als kostbare Haushalts- oder Repräsentationsgegenstände

²² insg. über 8000/ derzeitige Ergebnisse in der Online Datenbank 4114

²³ „Japan zur Meiji Zeit: Die Sammlung Heinrich von Siebold“, Weltmuseum Wien 13.Februar- 11.August 2020

²⁴ Wieninger/Zorn AK 1997 S. 23-24

²⁵ ebenda

²⁶ 1853 Böhmen- 1931 Wien, war Leiter der anthropologisch-ethnographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums

²⁷ Franz Heger Jahresbericht 1888, Annalen des k.k. Museum 4, S.1110-116

²⁸ Wieninger/Zorn AK 1997, S.201

Teil von Daimyo-Kollektionen waren und nach dem Ende des Shogunates und Samuraistandes auf dem Markt verkauft wurden. Heinrich konnte seiner Sammlung dadurch Rüstungen, Kriegsmasken und Hofgewänder, unterschiedlichste Waffen, Kampf- und Repräsentationsschwerter sowie Schwertstichblätter, Fahnen und Flaggen der Daimyo-Familien beifügen. Zu den weiteren Objekt-Gruppen die Siebold aufgrund der genannten Umbrüche in der Meiji Zeit erwerben konnte zählen Masken und Kostüme des No-Theaters, Brett und Unterhaltungsspiele, kostbare Lackarbeiten und Keramiken mit Wappen (mon) aber auch Rollbilder (kakemono) die aufgrund ihrer platzsparenden Lagerung einst in umfangreichen Sammlungen angelegt worden waren.

Bei den Lackwaren wird ein Unterschied zur Sammlung seines Vaters sichtbar: Heinrich sammelte vergleichsweise ältere Lackobjekte, was die Sammlung im Bezug auf die Geschichte der Lackkunst in Japan interessant macht; Philipp Franz von Siebolds Sammlung beinhaltet außerdem weniger Ryūkyū-Lackwaren.²⁹

Betrachtet man Keramiken innerhalb Heinrichs Sammlung, die größtenteils Ende der Edo- und Anfang der Meiji-Periode hergestellt wurden, ist außerdem ein westlicher Einfluss erkennbar, da die meisten Objekte aus jener Zeit für den Verkauf an ausländische Handelsunternehmen bestimmt waren.³⁰ Eine weitere Gruppe innerhalb der Porzellan- und Keramik-Waren bilden die insgesamt 57 Objekte, die wie die Lackwaren im Bezug zu Ryūkyū stehen.³¹

Heinrichs Wiener Sammlung enthält auch sehr viele Objekte, die aus buddhistischen Tempeln und Klöstern stammen und gleich der vorherigen Gruppe durch Veränderungen in Japan auf den Markt kamen. Die Meiji-Periode brachte eine Bevorzugung des Shintoismus mit sich, da man nach der Öffnung Japans erkannte, dass der Buddhismus auch eine fremde Religion war. Buddhistische Tempel verloren an Gläubigen und wurden aufgelöst, die Skulpturen, Malerei, Rollbilder, Altartücher, Priesterumhänge, Memorialschreine und Hausaltäre wurden bei den Tempelschließungen zerstört, entsorgt oder verkauft.

Neben jenen Gegenständen findet man heute in der Sammlung Heinrich von Siebolds auch Objekte und Bauteile aus einem Memorialschrein des Tokugawa-Mausoleums des Tokyo-Bezirks Shiba, welche er vermutlich aufgrund seiner Kontakte zur Tokugawa-Familie erwerben und somit auch vor dem Verfall retten konnte.³² Drei Buddha-Statuen, ebenso aus

²⁹ Hidaka/Zorn AK 2020, S. 67-69

³⁰ Hidaka/Zorn AK 2020, S.45

³¹ Hidaka/Zorn AK 2020, S.49

³² Wieninger/Zorn AK 1997, S.176

der Grabanlage, die Heinrich später an Siegfried Bing³³ verkaufte, befinden sich außerdem im Völkerkundemuseum in Leiden.³⁴

Um die 4.000 Tuschezeichnungen beinhaltet Heinrich von Siebolds Sammlung im MAK - Sie stammen aus dem Zeitraum zwischen dem Ende des 18.Jahrhunderts bis zur frühen Meiji-Zeit, und beinhalten Jugendwerke von Meistern der vom 15. bis zum 19. Jahrhundert bestehenden Kano-Schule, also Übungsblätter sowie Werke von „sicherer Meisterhand“.³⁵ Daneben finden sich auch Kopien nach Arbeiten von älteren Meistern. Auch im Falle der Tuschezeichnungen, wurden damals ganze Sammlungen aufgelöst und für geringen Wert verkauft.³⁶

Philipp Franz von Siebolds Ukiyo-e Sammlung, heute im Völkerkundemuseum in Leiden aufbewahrt, gilt als eine der ersten Farbholzschnittsammlungen Europas – man findet eine ähnliche Zusammensetzung von Künstlern³⁷ wie unter den 258 Farbholzschnitten - durchgehend Arbeiten aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts (Edo-Periode)- die das MAK von Heinrich von Siebold ab 1905 erwarb.³⁸ Bisher konnte jedoch noch nicht mit Sicherheit geklärt werden, ob auch die Sammlung des MAK von Philipp Franz von Siebold zusammengetragen und an Heinrich weitergegeben wurde. Beim selben Ankauf kamen auch Stoffreste mit Textildruck aus der Edo-Periode, die in Schneidereien als Musterbeispiele dienten, in das MAK, hier ist bekannt, dass sie von Philipp Franz gesammelt und an Heinrich vererbt wurden.³⁹

Die bereits erwähnte umfangreiche Sammlung von Katagami im MAK dürfte Heinrich von einem Geschäftsarchiv erworben haben, das ebenso im Zuge der Umwälzung von Produktionsverhältnissen während der Meiji-Zeit schließen musste.⁴⁰ Da die, über Generationen hinweg gesammelten Katagami wertlos geworden waren und meist einfach entsorgt wurden, sind gerade Sammler wie Siebold, die jene Umbruchs-Zeit nutzten um ausgiebig „einzukaufen“ für die spätere Forschung wichtig. Eine zusätzliche Rolle kommt Heinrichs Katagami außerdem durch ihren späteren Einfluss in der Wiener Kunstgewerbeschule zu.

³³ jüd. Name Samuel Bing, 1838 Hamburg- 1905 Vaucresson, deutsch-französischer Kunstsammler und-händler

³⁴ collectie.wereldculturen.nl, “Yakushi Nyorai” Inv. RV-418-1 “De beelden en een deel van het interieur werden hoogstwaarschijnlijk opgekocht door Heinrich von Siebold [...]”

³⁵ Wieninger AK 1996, S.67

³⁶ Brandl/Ebert AK 2001, S.5-7

³⁷ In beiden Siebold Ukiyo-e Sam. enthalten: Utagawa-Schule: vor allem Utagawa Kunisada, Utagawa Kuniyoshi, sowie Kikuawa Eizan Hosoda Eishi, Keisai Eisen

³⁸ Wieninger/Zorn AK 1997, S.126

³⁹ Wieninger/Zorn AK 1997, S. 123

⁴⁰ Wieninger/Zorn AK 1997, S.119

3. Siebold und der Japonismus in Wien

Die Wiener Weltausstellung im Jahr 1873 hebt die seit dem 18. Jahrhundert steigende europäische Nachfrage an Objekten aus Asien und insbesondere dem „Orient“ hervor.⁴¹ Zugleich zeigt diese, vorrangig als Wirtschaftsaustellung konzipierte Ausstellung aber auch die große Verbreitung des Interesses in der damaligen Bevölkerung außerhalb Sammlungen der Monarchie und privater Kuriositätenkabinette auf. Zusätzlich dazu ergaben sich durch die erzwungene Öffnung Japans in den 1850ern neue Chancen sowohl für wissenschaftlich als auch für kulturell oder wirtschaftlich motivierte Reisende aus Europa.⁴²

Heinrich erkannte die Möglichkeiten, welche die damaligen Umbrüche im Japan für seine Sammeltätigkeit boten, und nutzte sie, vermutlich auch aus Sorge um den Erhalt wichtiger kultureller Gegenstände des Landes, dementsprechend ausgiebig. Ebenso gelang es ihm nun Objekte, die Sammlern bis dahin verehrt geblieben waren zu erwerben und nach Europa zu bringen. Zu späterer Zeit begann der, von Europa inspirierte japanische Denkmalschutz in die heftigen Sammleraktivitäten der Ausländer einzutreten, fortan wurde die Ausfuhr japanischer Kulturgegenstände erschwert und verhindert, Heinrich von Siebolds Sammlung in Europa bietet daher einen Blick in dieses Zeitfenster.

Dass Heinrich von Siebold, gleich seinem Vater, jedoch nicht einfach als Curio-Händler am Export ästhetischer Kunstobjekte aus Japan beteiligt war sondern ein vielschichtiges Interesse an der Geschichte und Kultur Japans hatte, beweisen auch seine Auseinandersetzung mit den Ainu, denen er sich 1878 im Zuge einer Reise nach Hokkaido zuwandte, seine archäologischen Studien⁴³, wie etwa die Grabung am Omori Muschelhaufen 1877, sowie mehrere Publikationen.⁴⁴ Alltagsgegenstände und Gewänder der Ainu finden sich in der Siebold Sammlung des WMW, ausgestellt ist dort auch eine Hängerolle auf der diese abgebildet sind und die als Vorlage für seine Publikation diente. Es war also, trotz des ersten Eindrucks den etwa die drei vorherigen Fotografien bei einem heutigen Betrachter wecken, offensichtlich Heinrichs Bestreben, Japans Kultur, Geschichte aber auch Kunsthhandwerk in möglichst großem Umfang nach Europa zu transportieren und zu präsentieren.

⁴¹ Wieninger 2014, S.30

⁴² Boscolo Marchi AK 2020, S.200

⁴³ Hudson 1997, S.92

⁴⁴ „Etwas über die Tsutschi-Ningio“ Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, Band I (1873–1876), Heft 7, S. 13–14. 1875/ „Das Harakiri“ Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, Band I, Heft 10, S. 26–28. 1875 / “Notes on Japanese Archaeology with Especial Reference to the Stone Age Yokohama” C. Lévy 1879 / Kōkosetsu ryaku, Tokyo1879 / „Ethnologische Studien über die Aino auf der Insel Yesso“ Zeitschrift für Ethnologie / Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Suppl., P. Parey 1881

Heinrich von Siebold spielte eine entscheidende Rolle bezüglich der Weltausstellung 1873, als einer der Berater der Meiji Regierung, die mit der Auswahl von Objekten betraut wurden. Deren Entscheidung war wiederum sehr erfolgreich, da das Interesse an Japan durch die internationale Ausstellung in Wien aufflammte und sich der Japonismus ab diesem Zeitpunkt verbreitete.⁴⁵

Objekte von Heinrichs Sammlung waren nicht nur maßgebend für das Bild Japans, das Besucher in Ausstellungen präsentiert bekamen, gerade im Bereich der Ornamentik beeinflussten die japanischen Werke ganz konkret die Künstler Wiens in ihrem Schaffen. Die Katagami der Heinrich von Siebold Sammlung im MAK etwa, wurden bis in die 1920er immer wieder als Lehrmaterial in der Werkstatt der zugehörigen Wiener Kunstgewerbeschule verwendet und inspirierten nicht nur die Künstler der Secession sondern weitergehend auch deren Schüler.⁴⁶

⁴⁵ Yamamoto Maezaki 2018, S.226

⁴⁶ Kakuyama 2009, S. 2027

4. Literaturverzeichnis

Baird 2011

Baird Christina: „Au Mikado“: A Tea, Coffee and “Oriental” Art Emporium in Vienna. in: Journal of Design History, Vol. 24. No.4, 2011 pp. 359-373

Boscolo Marchi AK 2020

Boscolo Marchi Marta: The wondrous collection of Prince Henry of Bourbon. From his journey to Japan to the opening of the Museum of Oriental Art in Venice. in: “The Tradition of Edo Creativity: The Skill and Soul of Craftsmen Give Birth to Japanese Beauty”, Edo-Tokyo- Museum, Tokyo 2020

Brandl/Ebert AK 2001

Brandl Noriko, Ebert Jorinde Hrsgg. u.a.: Ausstellungskatalog Fünfzehn japanische Tuschemalereien der Sammlung Heinrich von Siebold des MAK- Österreichisches Museum für angewandte Kunst“ Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien, Wien 2001

Gruber 2013

Gruber Susanne: Die Warenkundesammlung am Technischen Museum Wien und deren Wurzeln von der Wiener Weltausstellung 1873. in: Schriften Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 151–152, 2013 S.89–104

Hidaka/Zorn AK 2020

Hidaka Kaori und Zorn Bettina Hrsgg.: Ausstellungskatalog „Japan zur Meiji-Zeit – Die Sammlung Heinrich von Siebold“ Weltmuseum Wien, Wien 2020

Hudson 1997

Hudson Mark J.: Archaeology as Japanology. Japanese Studies Vol. 17, Nos. 2-3, 1997 pp. 80-93

Kakuyama 2009

Kakuyama Tomoko: Katagami. Japanese Paper Stencils and their Role in the Vienna Workshops. A Research on the Siebold Collection in MAK, Saitama University, Saitama 2009 pp. 2019-2028

Wieninger 2014

Die Asien-Sammlung im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie und die Wiener Weltausstellung von 1873. in: Roland Prügel Hrsg.: Geburt der Massenkultur. Beiträge der Tagung des WGL-Forschungsprojektes „Wege in die Moderne ...“ im Germanischen Nationalmuseum, November 2012. 2014

Wieninger 2012

Wieninger Johannes: Die Wiener Japan-Sammlung im MAK 1864 – 1910 in: Ausstellungskatalog "Kirschblütenträume – Japans Einfluss auf die Kunst der Moderne" Heidelberg 2012

Wieninger 2008

Wieninger Johannes: Die Leben einer Sammlung – Entstehung, Geschichte und Zukunft der Sammlung Heinrich Siebold- Internationales Symposium Heinrich von Siebolds Leben und Werk - Völkerkundliche Japanforschung und die Rolle von Sammlungen in der Entwicklung der Japanologie. Tokyo, Hösei-Universität, Institute for International Japan Studies, 1.–2. März 2008, 1. März 2008, Publikation 2009

Wieninger AK 1996

Wieninger Johannes u.a., in: Kreiner Josef Hrsg.: Ausstellungskatalog „200 Jahre Siebold – die Japansammlungen Philipp Franz und Heinrich von Siebold“ (The Siebold-Collections), Edo-Tokyo-Museum, u.a. Tokyo 1996

Wieninger/Zorn AK 1997

Wieninger Johannes und Zorn Bettina in Peter Noever Hrsg.: Ausstellungskatalog „japan yesterday – Spuren und Objekte der Siebold-Reisen“ MAK –Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Wien 1997

Yamamoto Maezaki 2018

Yamamoto Maezaki Masao: Innovative Trading Strategies for Japanese Art - Ikeda Seisuke, Yamanaka & Co. and their Overseas Branches (1870s-1930s) in: Benedicte Savoy, Charlotte Guichard and Christine Howald Hrsgg.: Acquiring Cultures Histories of World Art on Western Markets, De Gruyter 2018

5. Weitere Literatur und Online Quellen**Gruber 2011**

Gruber Susanne: Exponate der Wiener Weltausstellung 1873 in der Wiener Warenkundesammlung. DGV-Tagung „Wa(h)re Kultur in Wien“, Technisches Museum Wien, Wien 2011
<https://www.yumpu.com/user/warenlehre.at>

Wieninger 2015

Wieninger Johannes: Buddhist Objects in the MAK's Heinrich von Siebold Collection in: Ausstellungskatalog “Le bouddhisme de Madame Butterfly – Le japonisme bouddhique“ Musée d'ethnographie de Genève. Bis 10. Januar 2016.

Wieninger 2002

Wieninger Johannes: „Viele Dinge selbst zu sehen und eigene Erfahrungen zu machen“. Philipp Franz von Siebold und sein Sohn Heinrich in: Seipel Wilfried Hrsg.: Ausstellungskatalog „Die Entdeckung der Welt - Die Welt der Entdeckungen Österreichische Forscher, Sammler, Abenteurer“ Wien, Künstlerhaus, 2002

Schwade 1991

Schwade Arcadio Hrsg.: Briefe aus dem Familienarchiv von Brandenstein – Der Kreis um Alexander und Heinrich von Siebold. Acta Sieboldiana IV, Wiesbaden: Harrassowitz 1991

MAK Blog 2018

Johannes Wieninger: Von Blatt zu Blatt: Die aufwendige Erschließung der Katagami-Sammlung des MAK, 27. März 2018: <https://blog.mak.at/katagami-im-mak/>

Online Katalog MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst:

<https://sammlung.mak.at>

Online Katalog Museum für Völkerkunde Leiden: <https://collectie.wereldculturen.nl>**Online Katalog Weltmuseum Wien:** <https://www.weltmuseumwien.at/en/onlinecollection/>

6. Abbildungen und Abbildungsnachweis

Abb. Deckblatt/Inhaltsverzeichnis: Ratte/ Die zwölf Tierkreiszeichen, Ukiyo-e/ Farbholzschnitt, Anonym, Japan, 1811, Utagawa-Schule, Papier, 38.6 x 25.4 cm, Sammlung Heinrich Siebold, KI 7603-61 https://sammlung.mak.at/sammlung_online?id=collect-195145

Abb.1.: Weg Sammlung Heinrich von Siebold, nach Literatur und Gruber 2011

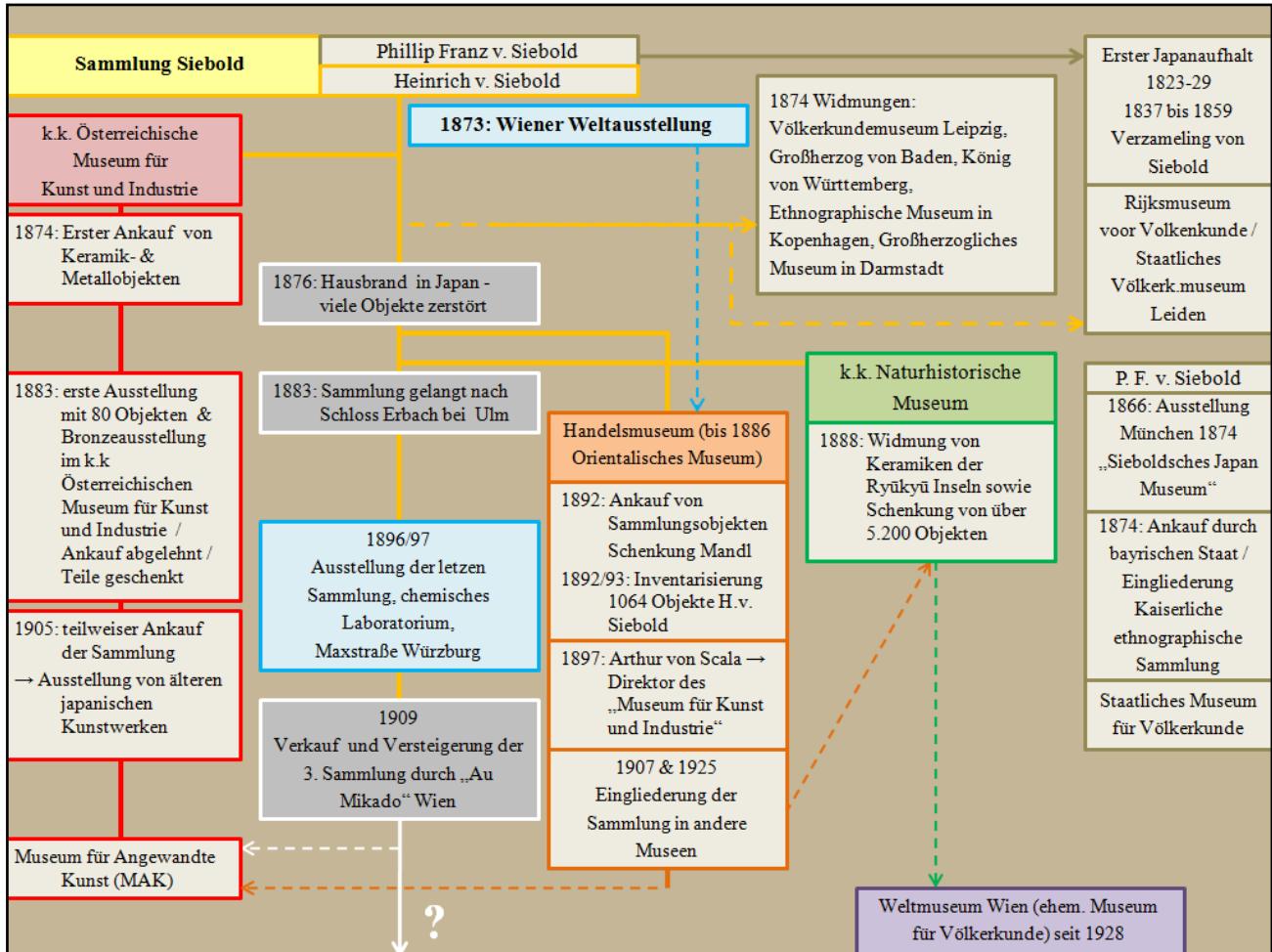


Abb.2.: Aufnahmen mit Teilen der Sammlung Heinrich v. Siebold im Wohnsitz seiner Schwester bei Ulm, ca. 1883 Süddeutschland, Siebold-Archiv Burg Brandenstein, <https://www.weltmuseumwien.at/presse/japan-zur-meiji-zeit-die-sammlung-heinrich-von-siebold/#downloads>